

Anlage zur DS BR/192/2023

Sachstandsbericht zum Modellprojekt Gesundheitscoaching- und Kooperation – „GECKO“

Jobcenter Uckermark

**SGB II – Optionskommune
Landkreis Uckermark**

Stand: 31.08.2023

In den Drucksachennummern BR/150/2021 und BR/181/2022 wurde bereits über die Initiierung und Umsetzung des Modellprojektes „Gesundheitscoaching und –kooperation im Jobcenter Uckermark“ berichtet. Nunmehr erfolgt eine Fortsetzung.

Grundgedanke zur Initiierung

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) beabsichtigt durch die Erprobung von innovativen Leistungen und innovativen organisatorischen Maßnahmen neue Wege zu finden, um die Erwerbsfähigkeit von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen noch besser zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Langfristig soll der Zugang in die Erwerbsminderungsrente und die Eingliederungshilfe bzw. Sozialhilfe nachhaltig gesenkt werden.

Beteiligung des Jobcenters Uckermark am Modellvorhaben

Der Landkreis Uckermark beteiligt sich im Zuge des 2. Förderaufruf des BMAS am Bundesprogramm „Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben - rehapro“ seit November 2021 mit einem Projekt des Jobcenters (GECKO: Gesundheitscoaching und –kooperation).

Hierbei begleiten seit April 2022 eine Coachin und ein Coach in den Regionen Prenzlau/Templin und Schwedt/Angermünde Bürgergeldempfänger*innen mit gesundheitlichen Einschränkungen außerhalb des Fallmanagements. Die Unterstützung und Begleitung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmer*innen und soll Motivation schaffen, Lösungen für die oft mannigfaltigen Problemlagen zu finden. Ziel ist es, eine Verbesserung und Stabilisierung des physischen und psychischen Gesundheitszustandes zu erreichen, was in der weiteren Folge ein gewichtiger Schritt in Richtung gesellschaftlicher Teilhabe wäre.

Wesentliche konzeptionelle Bausteine sind die dialogische Prozessbegleitung, die Lotsefunktion der Coachin und des Coachs sowie die Netzwerkarbeit in den Strukturen der Teilhabebereiche.

Akteure und Maßnahmen

a) teilnehmende Bürgergeldempfänger*innen

Die Auswahl möglicher Kandidat*innen für das Projekt erfolgt jeweils durch das Fallmanagement, deren Mitarbeiter*innen dabei insbesondere auf jene Menschen fokussieren, die auch nach jahrelangem Verbleib im Rechtskreis nur noch schwer oder nicht mehr erreichbar sind und fachärztlich nachgewiesene gesundheitliche Beeinträchtigungen aufweisen. Weitere Zugangsvoraussetzungen sind: ein Höchstalter von 50 Jahren, ein erworbener Berufsabschluss (im U25 – Bereich ist ein Schulabschluss ausreichend) und ein erkennbarer Veränderungswille der Betroffenen.

Von den bisher bzw. aktuell betreuten 49 Projektteilnehmer*innen leiden 35 an einer psychischen Erkrankung, 12 an einer körperlichen und eine*r an einer Lernbeeinträchtigung. Diese Hauptdiagnosen kombinieren sich in dem größten Teil der Fälle mit weiteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen und sozialen Mangellagen.

Die komplexen Handicaps der Teilnehmer*innen führten zur jahrelangen passiven gesellschaftlichen Teilhabe; zum Teil wurde diese weitestgehend eingestellt. Die Coach*innen treffen auf Menschen, die teilweise sehr ausgeprägte Sozialphobien und Angststörungen entwickelten, die keine/n Hausarzt/Hausärztin haben oder ihn/sie nicht aufsuchen, weitere fachärztliche Hilfen nicht in Anspruch nehmen, sich nicht ohne Begleitung in Beratungsstellen oder zur Begutachtung wagen, das Begegnen in Gruppen vermeiden, einer etwaigen Vereinsaktivität fernbleiben und sozial weitgehend isoliert sind. Die Coach*innen arbeiten zum großen Teil mit Menschen, deren Gefühls- und

Erlebenswelt von Resignation und wenig Vertrauen in eine gelingende Zukunft bestimmt ist. In diesen Kreisläufen der selbsterfüllenden Prophezeiung tendiert jeweils die Möglichkeit, Selbstwirksamkeit zu erfahren, gegen Null.

Diese Ausführungen werden durch Aussagen einer Einstiegsbefragung verdeutlicht, die das - das Projekt begleitende - wissenschaftliche Institut SÖSTRA gGmbH durchführte. Dabei wurden alle Teilnehmer*innen zum Beginn ihrer Förderung nach ihren Einschätzungen zum gesundheitlichen und sozialen Empfinden befragt. An dieser Befragung nahmen über den Jahreswechsel 2022 / 2023 die Hälfte der Teilnehmer*innen (22 von 44) teil¹.

Bezogen auf ihre eigenen Ziele, welche sie mit der Projektteilnahme verbinden, antworten die Teilnehmer*innen (Mehrfachnennungen möglich) wie folgt:

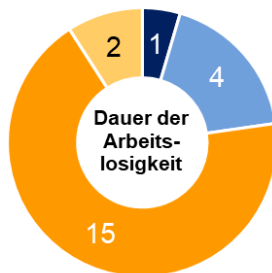


¹ Es ist hervorzuheben, dass es sich bei dieser Befragung um eine Einstiegsbefragung handelt. Im Projektverlauf folgen pro Teilnehmenden noch zwei Befragungen, durch die potenzielle Veränderungen aufgrund der Projektteilnahme erfasst werden sollen. Die nachfolgenden Befragungen erfolgen 12 Monate nach Projekteintritt sowie zu Projektaustritt. Die zweite Befragung findet bereits statt, aktuell liegen aber noch keine validen Ergebnisse vor.

Rund zwei Drittel der Befragten gaben an, länger als 5 Jahre arbeitslos zu sein. Befragt nach ihrer Belastbarkeit schätzte jeweils ein Drittel ein, täglich:

- gar nicht
- für bis zu drei Stunden
- für drei bis sechs Stunden

erwerbstätig sein oder an einer Qualifizierung teilnehmen zu können.



- Weniger als 2 Jahre
- 2 bis 5 Jahre
- Mehr als 5 Jahre
- keine Angabe



- Gar nicht
- Bis zu 3 Stunden
- 3 bis 6 Stunden
- mehr als 6 Stunden
- keine Angabe

Zum Ende der Befragung wurden die Teilnehmer*innen gebeten, an ihre Zukunft zu denken. Dabei wurden sie gefragt, was sie nach dem Projekt gerne machen möchten. Die Teilnehmer*innen konnten aus sechs Aussagen auswählen: Die Hälfte gab dabei an, dass sie noch keine Idee habe, wie es nach maximal zwei Jahren mit ihnen weitergehen soll. Das Finden einer Arbeits- (3 Personen) oder Ausbildungsstelle (2 Personen) wurde eher vereinzelt anvisiert. Weitere 3 Personen gaben an, sich nach ihrer Projektteilnahme weiterbilden oder qualifizieren zu wollen²:



Resümierend kann, basierend auf der Befragung, bestätigt werden, dass die Teilnehmer*innen aufgrund ihrer langen Arbeitslosigkeit und ihrer multiplen Problemlagen sehr arbeitsmarktfremd orientiert sind. Die gesundheitliche Stabilisierung bzw. Verbesserung steht somit meist im Fokus. Diesen Umständen versuchen die Coach*innen durch verschiedene Aktivitäten zu begegnen.

² Quelle: Zwischenbericht des Instituts für Sozialökonomische Analysen (SÖSTRA) GmbH vom 14.04.2023

b) Coachin und Coach

Nach den bisherigen Erfahrungen der Betreuung und Begleitung schätzen die Teilnehmer*innen das „offene Ohr“ der Coach*innen und den Umstand, dass diese sich wertschätzend Zeit nehmen. Empirisch steht das Bedürfnis im Vordergrund, offen und ohne Befürchtung einer negativen Rückmeldung über die meist komplexen Problemlagen zu sprechen und darüber ggf. auch lösungsorientierte Ansätze selbst zu entwickeln.

Die Coach*innen nutzen die vom Projektteam entwickelten Instrumente. Diese eignen sich von ihrer Anlage her bei wiederholter Anwendung auch als Ergebnisüberprüfung. Mit Hilfe der „Schritt-für-Schritt-Vereinbarungen“ können, ähnlich wie in einem Hilfeplan, gemeinsam verabredete Schritte und Ziele dokumentiert und abgerechnet werden.

Bewährt hat sich als Methode der „dialogische Spaziergang“ bzw. „walk and talk“. Diese Methode nivelliert Hierarchien und Statusunterschiede, fördert den Austausch auf Augenhöhe und sorgt im Gespräch für ein verbessertes körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Die Coach*innen konnten in einzelnen Fällen Teilnehmer*innen, die vorher in angstbe-setzter sozialer Isolation lebten, bei ihren ersten Schritten in medizinische oder psychologische Hilfesysteme begleiten. Intensive Begleitung heißt, den Betroffenen Chancen und Wege aufzuzeigen, die Lotsenfunktion für die Vermittlung in Beratungsstellen, zu Gruppenangeboten bei Netzwerkpartnern und zu Fachärzt*innen zu übernehmen sowie zur Selbsthilfe und zum Übernehmen von Eigenverantwortung zu motivieren.

Bereits nach der Gewinnung der ersten Teilnehmer*innen wurde der zuvor genannte Umstand deutlich, dass die gesundheitlichen Einschränkungen hauptsächlich im/in den psychischen und/oder seelischen Bereich/en liegen.

Daraus ergeben sich komplexe Anforderungen an die Coach*innen hinsichtlich der fachlichen Kenntnisse, der Begleitung der Betroffenen im Alltag und in Krisensituationen, der damit verbundenen Gesprächsführung und der Kooperation mit anderen Anbietern sozialpädagogischer und medizinischer Hilfen. Einen wichtigen Punkt bildet hier ebenso die Wahrung der eigenen 'Psychohygiene' der Coach*innen, die mit den Dimensionen der Lebenswelten der Betroffenen konfrontiert sind. Diesen Anforderungen wird durch eine ansprechende Fortbildungspalette sowie durch mehrteilige Supervision begegnet.

Als vorläufiges Zwischenergebnis ist zu verzeichnen, dass mit Hilfe der dialogischen Begleitung Kompetenzen in der sozialen Teilhabe wiederbelebt wurden und Teilnehmer*innen zu mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung gelangten.

Kleingruppenaktivitäten waren somit ab Beginn des Jahres 2023 möglich.

c) Kurse / Kleingruppenaktivitäten

Das Projektteam begann zum Ende des Jahres 2022 Ideen und Angebote möglichst passgenauer Unterstützung und/oder Aktivierung der Teilnehmer*innen in kleinen Gruppen mit individueller Ansprache zu entwickeln. Als herausfordernd erwies sich hier die passgenaue bzw. bedarfsgerechte Suche. Es waren umfangreiche Recherchen und zahlreiche Gespräche notwendig, um entsprechende Angebote, die bisher nicht vorgehalten wurden, anzuregen.

Die im Projekt konzipierten Kurse sollen als niedrighschwelliges Angebot, welches die Arbeit der Coach*innen unterstützt, u. a. dazu dienen, die Teilnehmer*innen zu motivieren, Eigenverantwortung für die Lösung ihrer Problemlagen zu übernehmen. Dazu werden in den Bereichen gesunde Bewegung und Ernährung Methoden angewandt, die die Teilnehmer*innen in die Lage versetzen, beginnend mit der Selbstbeobachtung

sowie Analyse über gezielte Übungen zu bewussten Entscheidungen für ein bestimmtes Handeln oder zu Automatismen zu gelangen, die im weiteren Verlauf, positiv verstärkt und gefestigt werden.

Die Angebotspalette der Kurse soll im Laufe des Projektes noch erweitert werden.

d) wissenschaftliche Begleitung, SÖSTRA GmbH

Auf Grundlage der für die Projektüberwachung erarbeiteten Instrumente des Prozess- und Ergebniscontrollings, welches die wissenschaftliche Begleitung unter Einbeziehung des Projektteams erarbeitete, erfolgte im April 2023 ein erster Zwischenbericht, der zusammengefasst, folgendes Resümee zog:

- Der Projektstart verlief trotz verschiedener Herausforderungen erfolgreich (u. a. COVID-19-Pandemie, Projektfindungsphase, Implementation neuer Instrumente, intensiver Betreuungsaufwand der Teilnehmer*innen).
- Die Implementationsphase des Projekts ist abgeschlossen – eine Etablierung von Prozessen und Aktivitäten sowie erste praxisbezogene Anpassungen haben begonnen.
- Die im Projektkonzept für das Jahr 2022 anvisierten Meilensteine wurden erreicht: Sowohl auf Ebene der Teilnehmer*innen als auch der Netzwerkarbeit.
- Der Gesamtzielwert von 120 Teilnehmer*innen (bis 2026) wurde im Jahr 2022 mit 45 Teilnehmer*innen zu 37,5 % erreicht.
Eine leichte Fluktuation der Teilnehmer*innen wird für 2023 erwartet.
- Verschiedene Formate im Rahmen der Netzwerkarbeit sind 2022 umgesetzt worden und werden 2023 fortgesetzt. Zudem werden gemeinsam mit ausgewählten Akteuren explizit Angebote für die Zielgruppe des Projekts vorbereitet und zum Teil bereits umgesetzt.
- Die Projektcoach*innen haben einen sehr hohen Betreuungsaufwand gegenüber den Teilnehmer*innen – zudem gehen sie zahlreichen ergänzenden Aufgaben nach, insbesondere bei der Netzwerkarbeit.

Die Ergebnisse der von der wissenschaftlichen Begleitung durchgeführten Einstiegsbefragung der Teilnehmer*innen finden sich auszugsweise in diesem Bericht wieder.

Das Institut SÖSTRA war neben der projektbezogenen Evaluation und der wissenschaftlichen Beratung ebenso hinsichtlich der Vernetzung des Projektes tätig. So organisierte es – gemeinsam mit Partnerinstituten – ein Netzwerktreffen von an rehapro – Projekten bundesweit beteiligten Jobcentern sowie ein Treffen des Projektteams mit den Mitarbeiterinnen eines rehapro-Projektes des Jobcenters des Landkreises Spree-Neiße.

e) Netzwerkpartner

Ein wesentlicher konzeptioneller Bestandteil des Modellprojektes ist die Netzwerkarbeit. Netzwerke geben die eigenen Grenzen und Zuständigkeiten nicht unbedingt auf, aber sie können Perspektiven, Kompetenzen und Ressourcen maximieren und dazu führen, sich gegenseitig zu entlasten und zu befähigen sowie Gefühle von Mitgestaltung, Zugehörigkeit und Orientierung zu vermitteln. Netzwerke sind in der Lage, das Sozialkapital zu erhöhen.

Neben der operativen Zusammenarbeit der Coach*innen quasi vor Ort haben sich zwei strategische und operative Formate etabliert. Hier sind zum einen die landkreisweit stattfindenden Treffen der Netzwerkpartner des Projektes (Sommercafé im September

2022 und Netzwerktreffen im Juni 2023) zu benennen. Zum anderen hatten sich in Folge des Sommercafés 2022 vier ‚Stammtische‘ in den Regionen Prenzlau, Templin, Angermünde und Schwedt, bei denen Vertreter*innen unterschiedlichster sozialpädagogischer, therapeutischer und medizinischer Professionen in den fachlichen Austausch treten, entwickelt. Diese Stammtische finden derzeit zweimal jährlich an den vier jeweiligen Standorten statt.

Wiederum aus diesen Austauschen erwuchs das Motto des Netzwerktreffens 2023: ‚MITEINANDER MENSCHEN ERREICHEN‘, das den auf den Stammtischen geschilderten Grenzen und Problemen in der Arbeit mit den betroffenen Menschen entsprang und sich als ein brennendes Thema in der praktischen Arbeit darstellte.

An diesem Netzwerktreffen nahmen 33 Vertreter*innen öffentlicher und freier Träger, die in unterschiedlichsten Arbeitsgebieten der Sozialpädagogik, der Psychologie, der Medizin und des Sports im Landkreis tätig sind, teil. Hinzu gesellten sich drei Mitarbeiter*innen des Jobcenters, das Projektteam und das Team der wissenschaftlichen Begleitung. Das Netzwerktreffen bezog sich nicht nur auf die Teilnehmer*innen des reha-pro-Projektes, sondern auf alle Betroffenen, die die Unterstützung der Daseinsfürsorge des Landkreises suchen oder dieser bedürfen.

Ein Austausch fand zu diversen Themen statt, beispielhaft sei hier aufgeführt:

- das Bedürfnis nach einem umfassenden landkreisweiten Netzwerkkatalog
- das Mitdenken und Sichern langfristiger Finanzierungen durch Entscheidungsträger
- die Modernisierung im Hinblick auf Digitalisierung unter Berücksichtigung des Datenschutzes
- die Notwendigkeit einer empathischen, dialogischen Beratungstätigkeit
- der Mangel an medizinischer Versorgung sowie an therapeutischen und präventiven Angeboten
- die Möglichkeiten der Netzwerkarbeit auf Fall- und Akteursebene, einschließlich professionsübergreifender Fallkonferenzen
- die Wertschätzung der Fachkräfte durch Schaffung besserer Arbeitsbedingungen (bspw. Fort- und Weiterbildungen, Supervision)

Aktueller Stand

Mit dem Stand vom 31.08.2023 beträgt die Gesamtteilnehmer*innenzahl am Projekt GECKO insgesamt 49.

Aktuell werden 41 Teilnehmer*innen durch die Coach*innen betreut.

Es gab bisher 8 Austritte (zwei Übergänge in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (MAbE) - in einem Fall hier auch mit anschließender beruflicher Weiterbildung -, ein Übergang in die Erwerbsminderungsrente, zwei Übergänge in sozialversicherungspflichtige Erwerbstätigkeiten, ein Übergang in eine Ausbildung, einen Abbruch und eine Beendigung durch das Projekt). Ein Teilnehmer wurde nach Austritt wiederaufgenommen.